


TAYLOR STEVENS

MISSION MUNROE
DIE TOURISTIN

THRILLER

 GOLDMANN
EBOOKS

... Darum nehmen die Bewohner der Erde ab, sodass wenige Leute übrig bleiben ...

Noch ein heimlicher Blick zur Uhr. Noch ein Atemzug. Noch ein paar Zentimeter vorwärts. Sie befand sich am Rande der Panik, hielt sie nur von einem Atemzug zum anderen in Schach. Zu Hause.

... Die Erde ist entweiht von ihren Bewohnern ...

Minuten vergingen, ohne dass die Schlange sich von der Stelle bewegte, und sie wandte ihre Aufmerksamkeit der Spitze zu, wo ein Mann dem Zollbeamten einige wenige englische Worte entgegenstotterte, ohne in der Lage zu sein, auf dessen einfache Fragen zu antworten. Er war etwas über einen Meter achtzig groß, perfekte Körperhaltung und pechschwarzes Haar, trug einen Hartschalen-Aktenkoffer und einen dunkelbraunen

Trenchcoat.

Noch einmal drei Minuten, die sich wie schmerzhaft dreißig anfühlten, und der Zollbeamte schickte den Trenchcoat in ein Extrazimmer am Ende des Flurs.

... denn sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote und brechen den ewigen Bund ...

Sie verfolgte ihn mit Blicken und schob ihre Tasche mit dem Fuß vorwärts.

... Darum frisst der Fluch die Erde ...

Jeder seiner Schritte rief ihr den Schrecken ihrer ersten Einreise in die Vereinigten Staaten wieder ins Gedächtnis. Ähnliche Türen und ähnliche Erfahrungen – wie viel mochte sich in neun Jahren geändert haben?

... und büßen müssen's, die darauf wohnen

...

Der Trenchcoat war jetzt als Silhouette hinter

einer Milchglasscheibe zu erkennen. Sie sah auf ihre Armbanduhr. Noch einer vor ihr. Noch eine Minute.

... Die Freude der Pauken ist vorüber ...

Jetzt stand sie vor dem Schalter, hielt Reisepass und Papiere in der Hand, während das Getöse in ihrem Inneren zu einem kaum hörbaren Flüstern geworden war. Oberflächliche Fragen, oberflächliche Antworten. Der Beamte stempelte ihren Pass und gab ihn zurück.

... das Jauchzen der Fröhlichen ist aus ...

Sie hatte kein Gepäck und nichts zu verzollen, und mit einem letzten Blick auf den Schatten des Trenchcoats verließ sie die Kontrollzone und schritt zwischen blickdichten Schiebetüren hindurch in den Empfangsbereich. Suchend blickte sie in die Mienen der wartenden Menge, fragte sich, welche dieser

erwartungsvollen Blicke und gespannten Gesichter wohl ihm entgegensahen.

... Man singt nicht beim Weintrinken, und das Getränk ist bitter denen, die es trinken ...

An der hinteren Wand befand sich eine Reihe mit Telefonzellen, und sie machte sich auf den Weg.

... Die Stadt ist zerstört und wüst ...

Sie wählte und postierte sich so, dass sie die blickdichte Schiebetür im Auge behalten konnte.

... dass alle Freude weg ist, alle Wonne des Landes dahin ist ...

Ab und zu kamen neue Passagiere heraus, lächelten und wurden von ihren Lieben in Empfang genommen. So sollte das Nachhausekommen eigentlich sein und nicht so, dass man Päckchen und Souvenirs vorab an entfremdete Familienmitglieder und ein paar

flüchtige Bekannte schickte, die man Freunde nannte, immer in Furcht vor der persönlichen Begegnung, die unweigerlich eines Tages stattfinden musste.

Kates Anrufbeantworter sprang an, und Munroe legte auf, ohne eine Nachricht zu hinterlassen. Der Trenchcoat kam zur Glastür heraus.

... Nur Verwüstung ist in der Stadt geblieben, und die Tore sind in Trümmer geschlagen ...

Er war allein. Keine Freundin mit einem Blumenstrauß oder andere fröhliche Gesichter erwarteten ihn – nicht einmal ein schlecht gelaunter Anzugträger mit einem Namensschild. Er ging an Munroe vorbei, nur wenige Meter von ihr entfernt, und sie folgte ihm mit ihrem Blick. Dann, einem spontanen Impuls nachgebend, schnappte sie sich ihre